

Forschungsgesuch Balthasar

Die Versorgung der Schweiz mit Sportstätten - Auswertung und Interpretation der Schweizer Gemeinden

Zusammenfassung

Basierend auf einer Erhebung bei allen Gemeinden in der Schweiz untersucht die vorliegende Studie die Verbreitung von Sportanlagen und die Versorgung der Bevölkerung mit Sportstätten in der Eidgenossenschaft. Dabei kann sie sich auf eine stabile Datengrundlage stützen: 2'117 Gemeinden der Schweiz haben sich an der Erhebung beteiligt, dies entspricht einer Rücklaufquote von knapp 78 Prozent.

Im Kern geht die vorliegende Untersuchung der *Verbreitung* von Sportanlagen in der Schweiz nach. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass die Sport-/Mehrzweckhalle der mit Abstand am weitesten verbreitete Sportstättentyp in der Schweiz ist: Knapp acht von zehn Gemeinden verfügen über mindestens eine solche Anlage. Ebenfalls weit verbreitet sind Aussensportanlagen von Sport-/Mehrzweckhallen, Fussballanlagen und Schiessanlagen, die in etwa der Hälfte aller Gemeinden mindestens einmal vorhanden sind. Hallenbäder und Fitnesscenter sind dagegen deutlich seltener, nur etwa neun Prozent der Gemeinden verfügen über je mindestens eine Anlage dieses Typs. Betrachtet man die Verbreitung der Anlagen vor dem Hintergrund struktureller Faktoren, wie etwa der Gemeindegrösse oder der regionalen Lage, so zeigen sich zum Teil erhebliche Unterschiede in der Verbreitung von Anlagen. Vereinfachend kann festgehalten werden, dass die Verfügbarkeit einer bestimmten Sportanlage mit der Grösse und der Urbanität einer Gemeinde zunimmt. Umgekehrt gilt, dass kleine und kleinste Gemeinden sowie solche in den Berggebieten und in ländlichen Regionen der Westschweiz besonders selten über Sportanlagen verfügen.

Neben einer Analyse der Verbreitung von Sportanlagen nimmt die Studie auch Einschätzungen zur *Versorgung* der Bevölkerung mit Sportanlagen vor. Untersuchungen zu den Sportartenpräferenzen in der Schweiz haben ergeben, dass Hallenbäder, Sport-/Mehrzweckhallen, Fitnesscenter und Fussballanlagen zu den besonders stark nachgefragten Anlagentypen gehören. Vergleicht man die Gesamtzahl dieser Anlagen mit der Zahl der potenziellen Sporttreibenden, so zeigt sich, dass insbesondere im Hinblick auf die Fussballanlagen und auf die Sport-/Mehrzweckhallen von einer schweizweit guten Versorgung der Bevölkerung ausgegangen werden kann. Weniger komfortabel ist die Versorgung mit Hallenbädern und Fitnesscentern, nach denen zugleich eine besonders grosse Nachfrage besteht. Dieses Problem verschärft sich in kleinen Gemeinden und in ländlichen Regionen. Zudem weist die Untersuchung auf den Zusammenhang hin, dass mit sinkendem durchschnittlichem kommunalem Einkommen auch die Zugänglichkeit zu Sportstätten abnimmt. Dieser Befund verdient vor dem Hintergrund der Tatsache vertiefte Beachtung, dass zwischen der Erreichbarkeit von Bewegungsanlagen und dem Bewegungsverhalten ein enger Zusammenhang besteht.

In einem dritten Teil zeigt die vorliegende Studie schliesslich auf, welche Erkenntnisse sich für eine *Fortschreibung* beziehungsweise eine Institutionalisierung sportstättenstatistischer Erhebungen formulieren lassen. Ausgangspunkt dieser Beurteilung bildet einerseits die Tatsache, dass das in der vorliegenden Untersuchung angewandte methodische Vorgehen nur wenig differenzierte Aussagen zu einzelnen Arten von Sportstätten zulässt. Zudem entspricht die in der Untersuchung verwendete Begrifflichkeit nur zum Teil der in Fachkreisen verwendeten Terminologie. Andererseits ist es vermutlich gerade wegen des vereinfachten begrifflichen und methodischen Ansatzes gelungen, einen national sehr umfassenden Datensatz zu erheben. Damit ist es erstmals seit mehr als zwanzig Jahren wieder möglich, kommunale, regionale und kantonale Aussagen dazu zu formulieren, wo welche Sportanlagen in der Schweiz vorhanden sind. Wegen ihres Gemeindebezugs kann die Arbeit zudem dazu beitra-

gen, Einschätzungen zur lokalen und regionalen Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen vorzunehmen.

Für die Zukunft wird es von zentraler Bedeutung sein, dass es den relevanten Akteuren gelingt, eine Terminologie zu vereinbaren, welche den unterschiedlichen Bedürfnissen der Sportstätten(entwicklungs)planung, der Landschaftsbeobachtung sowie den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gerecht wird. Die vereinheitlichte Terminologie muss so ausgestaltet sein, dass Erhebungen mit unterschiedlichem Detaillierungsgrad zu kompatiblen Resultaten führen. Vor dem Hintergrund des schweizerischen Föderalismus ist nämlich nicht zu erwarten, dass eine umfassende Inventarisierung, wie sie in der Internetdatenbank www.sportstaetten.ch angelegt ist, in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren schweizweit zustande kommen wird. Es wird in der vorliegenden Untersuchung daher vorgeschlagen, regelmässig – das heisst alle fünf bis zehn Jahre – eine nationale Erhebung der Sportstätten auf kommunaler Ebene durchzuführen. Mit Blick auf die Freiwilligkeit einer entsprechenden Erhebung wird die Entwicklung eines einfachen und leicht anwendbaren Erhebungsinstruments postuliert.

Von zentraler Bedeutung für eine hohe Antwortbereitschaft und damit für eine möglichst breite Datenbasis ist das Herstellen von Verbindlichkeit bei den Befragten sowie die Generierung eines spezifischen Nutzens für die Gemeinden. Daher sollten einerseits Bündnispartner zur Unterstützung der entsprechenden Erhebung gewonnen werden, wie etwa der Schweizerische Gemeindeverband, der Schweizerische Städteverband, Swiss Olympic als Dachorganisation der Schweizer Sportverbände, die Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Sportämter sowie die Konferenz der kantonalen Sportbeauftragten. Andererseits sollte über mögliche Anreize zur Befragungsteilnahme für die Gemeinden nachgedacht werden. Denkbar wäre es etwa, die Angaben der Gemeinden online zu sammeln und in einer Datenbank zur Verfügung zu stellen. Jeder teilnehmenden Gemeinde könnte auf diese Weise basierend auf den Befragungsergebnissen ein kurzes individuelles Sportstättenprofil geboten werden, mittels dessen sich die Gemeinde mit anderen Gemeinden ähnlicher Grösse vergleichen kann.